

Wiesbadener Tagblatt.

40. Jahrgang.
Erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis:
durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die
Post 2 Mk. 50 Pfg. vierteljährlich für beide
Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

17,500 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:
Die einspaltige Zeitzeile für lokale Anzeigen
15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg. —
Reclamen die Zeitzeile für Wiesbaden 50 Pfg.,
für Auswärts 1 Mk.

Anzeigen-Aannahme für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags. — Für die Aufnahme später eingereicherter Anzeigen zur nächstfolgenden Ausgabe wird keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

No. 16.

Redaktions-Fernsprecher No. 52.

Donnerstag, den 10. Januar.

Verlags-Fernsprecher No. 2206.

1901.

Abend-Ausgabe.

Deutsches Reich.

Zu Bülow's Landtagsrede.

Berlin, 9. Januar.

Die Rede des Grafen Bülow im Abgeordnetenhaus wird in parlamentarischen Kreisen vor allem unter dem Gesichtspunkt gewürdigt, daß sie den letzten Rest eines etwaigen Zweifels an der Absicht der Regierung beseitigt, eine wesentliche Erhöhung der Getreidezölle eintreten zu lassen. Es ist das erste Mal, daß der leitende Staatsmann diese Absicht so bestimmt ausgesprochen hat. Er bestätigt damit die Angaben, die Graf Windowström vor Kurzem in Königsberg gemacht hat. Die Konservativen konnten sich denn auch nicht genug thun in freudigen Rundgebeten lebhaften Beifalls bei den entscheidenden Sätzen der Bülow'schen Rede. Umso ernster freilich wurden ihre Mienen, als Graf Bülow im zweiten Theil seiner Programmrede mit derselben Entschiedenheit, mit der er der Landwirtschaft Schutz und Schirm versprochen hatte, für die Kanalvorlage eintrat und durch den Ton wie den Inhalt seiner Ausführungen deutlich zu verstehen gab, er werde eine Ablehnung der Kanalpläne nicht ruhig hinnehmen. Auf den Beifall von rechts folgte der Beifall von links, bis der Schlussaccord rechts und links vorübergehend verflocht. Jedenfalls wirkt die heutige Bülow-Rede abermals als starkes Zeugnis für die Geschicklichkeit, mit der der Reichskanzler und Ministerpräsident die Fäden ergriffen hat und festzuhalten entschlossen scheint. Man traut ihm zu, daß er die Kanalvorlage denn doch durchbringen könnte, aber um welchen Preis wird das geschehen?

* Hof- und Personal-Nachrichten. Der Kaiser hat dem „Total-Anzeiger“ zufolge, die geplante Reise nach Weimar zur Beisehung des verstorbenen Großherzogs von Sachsen aufgegeben. Wie es heißt, soll die Enttätigung, die sich der Monarch vor einigen Tagen zugezogen hat, die Veranlassung zu dieser Abgabe sein.

* Berlin, 10. Januar. Dem Bundesrath ist ein Gesetzentwurf zugegangen wegen Versorgung der Teilnehmer der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen. — Heute tritt der Bundesrath zur ersten Plenarsitzung in diesem Jahre zusammen. Auf der Tagesordnung steht u. A. der Entwurf des Schenkungssteuergesetzes, das Gesetz über die Versorgung der Teilnehmer an der ostasiatischen Expedition und ihrer Hinterbliebenen, sowie der Zusatzantrag zum Auslieferungs-Vertrage zwischen Deutschland und Belgien.

Wie der „Total-Anzeiger“ als positiv feststehend mittheilen kann, ist die von der Thronrede für Berlin angekündigte Neuorganisation der allgemeinen Landes-Verwaltung thatsächlich identisch mit der Errichtung eines besonderen Oberpräsidiums für Berlin und seiner Vororte und der Loktrennung der entsprechenden Verwaltungszweige von dem Potsdamer Oberpräsidium beziehungsweise Regierungspräsidium.

* Der deutsche Handelstag nahm in seiner gestrigen Sitzung nach einem Referat des Geheimen Kommerzienraths Michels-Röhl zum Versicherungsgesetz Stellung durch Annahme einer Resolution, in welcher eine Umgestaltung des dem Reichstage vorliegenden Entwurfs in verschiedenen Beziehungen verlangt wird. Nach Erledigung der Ausschuwahlen wurde der letzte Punkt der Tagesordnung: Errichtung einer Auskunftsstelle für den Außenhandel, zur Diskussion gestellt und ein Vermittlungsvorschlag, der dahin geht, die Errichtung einer Auskunftsstelle zu befürworten, ihre Thätigkeit aber auf bestimmte Gebiete beschränkt wissen will, mit großer Mehrheit angenommen. Darauf wurde der Handelstag von dem Geheimen Kommerzienrath Frenzel geschlossen.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 9. Januar.

Auf der Tagesordnung steht die Fortsetzung der ersten Lesung der Vorlage über das Urheberrecht und Verlagsrecht. — Abg. Deitel-Sachsen (kons.) begrüßt die Vorlage mit Genehmigung und wendet sich dann gegen den Abgeordneten Dieb, der gestern so abfällig das Verlagsrecht kritisiert habe. Sehr zu bedauern sei, daß das Urheberrecht im Gegensatz zu dem ursprünglichen Entwurf nicht auch einen Schutz von Privatbriefen gebracht habe. Man wisse ja, wie sehr es in letzter Zeit überhand genommen habe, Briefe zu veröffentlichen, die man an einem stillen oder stillsten Orte gefunden, oder die, wie es ja auch zu heißen pflege, ein günstiger Wind auf den Redaktions-Tisch gebläse habe. In einem Punkte gehe das Urheberrecht weit, und zwar in dem Punkte der unbedingten Quellenangabe beim Abdruck von Notizen aus Zeitungen. Diese Quellenangabe sei doch mehr Anstandsgebot. In dem Verlagsrechtentwurf müsse auf jeden Fall die unbedingte Uebersetzbarkeit des Verlagsrechts ohne Zustimmung des Autors gestrichen werden. Eine ganze Anzahl von Bestimmungen bedürfe übrigens noch einer eingehenden Klärung in der Kommission. — Abg. Schrader (freis. Ver.) erkennt die Vorlage im Großen und Ganzen als etwas Gutes an. In Bezug auf den Zwang zur Quellenangabe bei Zeitungen für kleinere Nachrichten schließt er sich dem Vor-

redner an. Was die Frage der Musikwerke und Musikinstrumente betreffe, so könne er ein Recht der Musikalienhändler überhaupt nicht anerkennen. Eine besonders große Bedeutung könne aber dieser Frage nicht zugesprochen werden. Ueberhaupt sollten die Urheber sich zufrieden geben, wenn sie auch nicht gleich Alles erreichten. Die unbedingte Uebersetzbarkeit des Verlagsrechts erzeuge ihm nicht so große Bedenken, wie den meisten Vorrednern. — Staatssekretär Nieberding hofft auf einen Ausgleich der bestehenden Meinungsverschiedenheiten. Man habe die Bestimmungen über die Zeitungen bemängelt, aber in Frankreich und anderwärts seien dieselben noch strenger. Der Schutz der Presse sei umso mehr geboten angesichts der zunehmenden Konkurrenz und der Ausbreitung des Nachdrucks. Was den Schutz musikalischer Erzeugnisse anlangt, so sei die Regierung gerne bereit, Besseres, wenn die Kommission solche finden werde, anzunehmen. Am bestrittensten sei das Verlagsrecht, aber er sei überzeugt, falls dasselbe beschränkt werde, so thue man damit Niemandem einen größeren Gefallen, als den Verlegern. Der Staatssekretär vertheidigt dann noch das Uebersetzungsrecht der Verleger. — Abg. Kintelen (Centr.) bekämpft lebhaft dieses Recht der Verleger. — Abg. Müller-Weinigen (freis. Volksp.) bezeichnet die Vorlage als einen großen Fortschritt hinsichtlich des geistigen Urheberrechts. Die materiellen Interessen der Autoren würden aufs Beste geschützt. Auch den Bestimmungen über den Schutz der musikalischen Produktionen könne er zustimmen. Was den Schutz der Presse im § 18 anlangt, so könne man wohl damit einverstanden sein, daß den bloßen Scheeren-Redaktionen das Handwerk etwas gelegt werde, aber er gebe zu, daß durch diesen Paragraphen auch anständige Zeitungen schikanen ausgeübt werden könnten. Den § 22, wonach Uebersetzungen von Tonwerken auf metallische Musikinstrumente nicht als Nachdruck anzusehen seien, müsse er als vollständige Systemlosigkeit bezeichnen. Auch der § 24, wonach Schriftwerke sollen abgeändert wiedergegeben werden dürfen, wenn es sich um Sammelwerke zum Schulgebrauch handelt, erzeuge lebhaftes Bedenken. Ebenso wichtig wie schwierig sei die Frage der Bekämpfung des fahrlässigen Nachdrucks. Eine solche Ausdehnung des Strafrechts sei doch nicht ganz unbedenklich. Welcher Unfug mit einem § 28 getrieben werden könne, zeige der Fall mit dem stenographischen Lehrbuch Rollers. Dieses sei von seinem Koautor Arndt dem ursprünglichen Verleger Gustaf abgekauft und unterdrückt worden, und als Rollers eine neue Ausgabe veranstaltete, sei er, also der Autor selber, von Arndt wegen Nachdruck belangt worden. — Abg. Vechel (freis. Volksp.) drückt seine Genehmigung aus über die Art, wie diese Vorlage vorbereitet und dem Publikum frühzeitig bekannt gegeben worden sei. Der Bestimmung im Urheberrecht über die Quellenangabe stimme er zu, wogegen er sich bezüglich des § 22 der Kritik des Vorredners anschließt. Die Debatte wird geschlossen. Die Vorlage geht an eine besondere Kommission. Debatte wird in zweiter Lesung der Etat des Reichstages genehmigt. Morgen 1 Uhr: Etat des Reichstages und des Reichsanwalts des Innern. Schluß 5¼ Uhr.

Berlin, 9. Januar. Die Centrumsfraktion hat nunmehr im Reichstage die angekündigte Interpellation wegen der vorchriftswidrigen Befragung dreier Reserve-Offiziers-Aspiranten in Köln über ihre Stellung zur Duellfrage eingebracht.

Preussischer Landtag.

Berlin, 9. Januar.

Abgeordnetenhaus.

Das Programm des Reichskanzlers.

Im Abgeordnetenhaus wurde heute zunächst das bisherige Präsidium: v. Röcher als Präsident, Freiherr v. Heeremann als erster und Dr. Krause als zweiter Vicepräsident wiedergewählt. — Hierauf ergriff der Ministerpräsident Graf Bülow das Wort: Nach seiner politischen Gesamtaufassung betrachte er es als die vornehmste Aufgabe der Regierung, in dem ersten Schritt sich noch immer lebhafter gestaltenden Kampfe der wirtschaftlichen Interessen die vorhandenen Gegensätze nach Möglichkeit zu versöhnen, zwischen den verschiedenen Interessen einen möglichst gerechten Ausgleich herbeizuführen (lebhafter Beifall) und diejenigen zu fügen, die sich aus eigener Kraft nicht helfen können. (Lebhafter Beifall.) Ich weiß wohl, daß eine solche vermittelnde Politik, die keine produktive Thätigkeit einseitig auf Kosten der anderen begünstigen will, die bei wirtschaftlichen Maßnahmen für einen Berufszweig sich fragt, wie weit dadurch Lebensbedingungen der anderen berührt werden, mit besonderen Schwierigkeiten verknüpft ist; ich weiß, daß eine solche ausgleichende Politik, die auf augenblickliche Erfolge verzichten muß, um dauernde Wirkungen zu erzielen, hier und da Mißdeutungen ausgesetzt sein kann; ich weiß sehr wohl, daß sich der Gedanke der Zusammengehörigkeit der Interessen der großen erwerbsthätigen Stände gegenüber menschlicher Kurzsichtigkeit, gegenüber menschlicher Selbstsucht nur schwer durchringt. Ich werde mich aber dadurch nicht irre machen lassen. Ich werde festhalten an der Ueberzeugung, daß, wenn ein Glied des sozialen Körpers leidet, alle anderen Glieder mitleiden, und daß, so lange namentlich ein so wichtiges Glied wie die Landwirtschaft leidet (lebhafter Beifall rechts), der Gesamtorganismus sich keiner sicheren Gesundheit erfreuen kann. (Beifall rechts.) Ich bin davon durchdrungen, daß die großen Erwerbsthätigen gleichmäßig Anspruch haben auf den Schutz der Regierung, daß die Regierung die Pflicht hat, Landwirtschaft, Handel und Industrie gleichmäßig zu schützen (Beifall), und daß

unser Landwirthschaft unbedingt einer kräftigen Unterstützung bedarf. (Beifall rechts.) Meine Herren! Im Zeichen jener ausgleichenden Gerechtigkeit, von der ich soeben sprach, steht auch der Gesetzentwurf über den Ausbau und die Verbesserung der Kanäle (Beifall links), der nach dem Etat den Hauptgegenstand Ihrer diesjährigen Beratungen bilden wird. Mit Recht hat der Abg. Graf v. Limburg-Stirum in der vorletzten Session die Vorlage über den Rhein-Elbe-Kanal als den wirtschaftlich wichtigsten Gesetzentwurf bezeichnet, der diesem hohen Hause seit der Verstaatlichung der Eisenbahnen unterbreitet worden sei. Ueber die Ihnen jetzt zugehende Vorlage will ich mich mit aller Offenheit ausdrücken. Wenn durch diesen Gesetzentwurf die Industrie einseitig auf Kosten der Landwirtschaft, der Westen der Monarchie zum Nachteil des Ostens begünstigt würde, so hätte ich die Hand zur Einbringung des Gesetzentwurfs nicht geboten; denn ich glaube, daß unser gesamtes Erwerbsleben durch nichts mehr gefährdet und geschädigt werden könnte, als durch einen Zwiespalt zwischen Industrie und Landwirtschaft (sehr richtig! links), die aufeinander angewiesen sind wie der eine Arm auf den anderen. Mit großem Recht habe der Kaiser in Dortmund hervorgehoben, daß auf dem Incidendergreifen von Landwirtschaft und Industrie das Wohl und Gedeihen und der wirtschaftliche Fortschritt des Landes beruhen, und ebenso wenig werde ich Tendenzen begünstigen, die zu einer Trennung oder Entfremdung zwischen Osten und Westen führen könnten (sehr gut! links), die durch Natur und geschichtliche Entwicklung bestimmt sind, sich gegenseitig zu ergänzen (sehr richtig! bei den Nationalliberalen), der Osten mit seiner hochbedeutenden Landwirtschaft, der Westen mit seiner mächtig entwickelten Industrie, der Westen mit seiner alten Kultur, seiner Reifezeit, seinen reichen Hilfsquellen, der Osten, der die Wiege unserer Monarchie ist, der unserm Beamtenthum, unserer Armeee seinen starken und großen Stempel aufgedrückt hat (lebhafter Beifall rechts), und der in der kritischen Stunde der deutschen Geschichte, vor bald hundert Jahren, das deutsche Volk gerettet hat. (Bravo!) Ausgehend von diesem Gesichtspunkt der Solidarität zwischen Landwirtschaft und Industrie, zwischen Osten und Westen, ist die Frage des Ausbaus der Wasserstraßen nochmals allgemein einer Prüfung unterzogen worden, die nunmehr dahin geführt hat, daß eine Reihe weiterer, von der königlichen Staatsregierung sochlich als begründet erachteter Projekte, welche die Klarstellung und die Verbesserung der Kanäle und Flußläufe theils im Interesse der Schifffahrt, in wesentlichen Theilen aber im Interesse der Landeskultur bezwecken, mit dem Projekt des Rhein-Elbe-Kanals zu einer Vorlage verschmolzen worden sind. Hierbei wurde, wie in der Begründung der Vorlage näher ausgeführt wird, der Grundgedanke verfolgt, durch die Verbindung der natürlichen schiffbaren Ströme ein zusammenhängendes Wasserstraßennetz von möglicher Leistungsfähigkeit herzustellen, das allen Gebiets-teilen der Monarchie und allen Erwerbszweigen zu Gute kommen soll. Daß die in dieser Vorlage enthaltene direkte Wasserbindung zwischen Rhein und Elbe nicht nur der Industrie des Westens, sondern auch der Landwirtschaft des Ostens nützen wird, ist meine ruhig erwogene Ueberzeugung. (Lebhafter Beifall links.) Diese direkte Verbindung wird dem Osten für seinen Ueberschuß an landwirtschaftlichen, an forstwirtschaftlichen Produkten das reiche Konsumtionsgebiet des Westens erschließen, der daran Mangel leidet. Sie wird dem Osten die Möglichkeit gewähren, mit seinen Produkten und verhältnismäßig billigen Verfrachtungsgebühren und unter gesichertem Zollschutz nach außen, für den wir sorgen müssen (Beifall rechts), und für den wir sorgen werden (lebhafter Beifall rechts), auf den Märkten des Westens zu konkurrieren, der seinerseits wiederum die Möglichkeit zur weiteren Verbenkung seiner Industrie-Erzeugnisse erhält, die für ihn ein Bedürfnis ist. Meine Herren! Nachdem die königliche Staatsregierung durch eine umfassende Erweiterung ihrer vorjährigen Vorlage den aus diesem hohen Hause an sie herangetretenen Wünschen und Bedenken so weit als möglich entgegengekommen ist, hoffe ich umso mehr auf eine zustimmende Aufnahme der Vorlage, als hinsichtlich der Ausführung der geplanten Bauten verhängende Rücksichtnahme obwalten soll auf die Finanzlage, wie auf die Steuerkraft des Landes. Die Ausführung der Bauten soll nur allmählich erfolgen. Es ist hierfür ein längerer Zeitraum in Aussicht genommen, und ich bezweifle nicht, daß eine Verständigung hierüber im Einzelnen sich unschwer erzielen lassen wird. Die königliche Staatsregierung bleibt sich der Erwartung hin, daß diese Vorlage, welche nach Inhalt und Bedeutung wirtschaftlicher Natur ist, eine günstige und von Parteigegegensätzen freie Beurtheilung finden wird. (Beifall.) Dann werden auch Ihre Beratungen zu dem positiven Ergebnis führen, welches die Regierung Seiner Majestät des Königs zuversichtlich erwartet. Meine Herren! Als Ministerpräsident habe ich die Pflicht, Preußen wirtschaftlich und politisch auf der Höhe zu erhalten, welche ihm seine ruhmvolle Geschichte vorzeichnet. (Beifall.) Diese Pflicht kann ich nur erfüllen, wenn ich Ihre vertrauensvolle Unterstützung finde. Ich bin gewiß, daß diese Unterstützung mir nicht fehlen wird, denn ich weiß, daß die Wohlfahrt der gesamten Volkswirtschaft, daß das Wohl der ganzen Monarchie Ihr wie unser Verlangen ist. (Stürmischer Beifall.) — Finanzminister v. Riquel bringt hierauf

den Etat

ein und führt aus: Der Etat, der Ihrer Berathung vorgelegt wird, ist vielleicht der reichste von den preussischen Etats, welche jemals dem Hause zugekommen sind. Er beträgt im Ordinarium

2431 Millionen Mark, während die einmaligen außerordentlichen Ausgaben nicht weniger betragen als rund 217 Millionen. Der Etat verhält sich dem gegenüber schon sehr reichem Etat von 1900 folgendermaßen: Es hat in diesem Jahr eine Erhöhung in den Einnahmen von 107 Millionen stattgefunden, die dauernden Ausgaben sind höher als in dem laufenden Etatsjahr um 120 Millionen, die einmaligen außerordentlichen Ausgaben sind höher um 51 Millionen. Meine Herren! Man kann nur den Ausdruck gebrauchen, es ist eine wahrhaft kolossale Steigerung von einem Jahr auf das andere Jahr in Einnahmen und Ausgaben. (Der Minister giebt hierauf eine Uebersicht der Summen, die für die einzelnen Verwaltungen in Anspruch genommen worden sind.) Nun wird man fragen: wo bleiben die Kulturaufgaben? Warum sind die nicht wenigstens für dieses Jahr mehr berücksichtigt worden? Meine Herren! Es wird alles Mögliche in dieser Beziehung getan, aber es ist klar, daß wir niemals alle Wünsche erfüllen können; denn die Wünsche hören nie auf. In Deutschland namentlich gehen die Forderungen an die Staatskasse außerordentlich weit, während die Volkswirtschaft die erforderlichen Mittel nicht bewilligen will. Sie werden die Ergebnisse der Veranlagung der Einkommen- und Erbschaftsteuer sehr bald bekommen. Sie werden daraus erfahren, daß eine ungemeine Steigerung der mittleren und kleinen Einkommen eingetreten ist. Dabei ist außerordentlich interessant, daß das nicht nur in der Industrie, sondern auch in der Landwirtschaft zu Tage tritt. Ueberall ist besonders die Lage der arbeitenden Klasse eine erheblich bessere geworden. (Der Minister bespricht die einzelnen Etats.) Wir haben uns nun nicht gescheut, das Extraordinarium erheblich zu vergrößern. Die Frage der Beamtengehälter betrachten wir vorläufig als abgeschlossen. Was jetzt noch zu thun bleibt, sind einzelne Erleichterungen und Ausgleichungen. Die Frage der Eisenbahn-Betriebssekretäre haben wir durch unsere eigene Schuld auskommen lassen. Es zeigt sich, wie gefährlich es ist, neue Stellen mit besseren Anwartschaftsverhältnissen zu schaffen. Den Wünschen der Betriebssekretäre entgegenkommend, sind tausend neue Stellen geschaffen. Der Minister bespricht die Einzel-Etats, sowie allgemeine Fragen. Der ganze Rest seiner Ausführungen bleibt aber bis auf wenige Bruchstücke im Hause und auf den Tribünen unverständlich. Die Abgeordneten verlassen allmählich in ihrer großen Mehrheit den Saal. Die Zurückbleibenden unterhielten sich in zwangloser Stimmensfallung in einzelnen Gruppen, nur Dritthalbduzend Herren, dicht um den Ministerialisch geschart, verfolgten die Rede. Der Minister bespricht die günstige Finanzlage. Dieselbe gestattet dem preussischen Staate auch einmal, an eine große Aufgabe sich heranzumachen, wie die Kanalvorlage, deren Rentabilität nicht von vornherein gesichert ist. Dringend notwendig bleibt noch wie vor die Reichsfinanzreform und die Deduktion der Bedürfnisse des Reiches durch dieses selbst. Auch das laufende Jahr stellt für Preußen wieder einen Ueberschuß von 85 Millionen in Aussicht, weshalb noch einige Zeit ohne Anleihen ausgekommen werden kann. Der Minister bespricht die große Steigerung der Einnahmen und Ausgaben des Etats 1901, darunter 10 Millionen Mehraufwendung an Unterstützung der Gemeinden auf dem Gebiete der Volksschulwesen. Unbeschadet der öffentlichen Ausgaben auf dem Gebiete der Wohnungsfrage muß doch der Ansicht widersprochen werden, als seien Staat und Kommunen verpflichtet, für die ganze Bevölkerung ordentliche Wohnungen zu schaffen. Die Rede schließt mit einem nochmaligen Ausblick auf die gute Finanzlage Preußens, dessen Unabhängigkeit von Ueberweisungen des Reiches. Nächste Sitzung: Montag, 11 Uhr. Tagesordnung: Erste Lesung des Etats.

Herrenhaus.

Berlin, 9. Januar. Im Herrenhause wurde heute die Interpellation des Grafen Rindowström: Welche Schritte hat die Regierung getan, um die Verstaatlichung der ostpreussischen Südbahn, deren Konzession im Jahre 1902 abläuft, in die Wege zu leiten, beraten. Nach der Begründung der Interpellation durch den Grafen Rindowström erklärte der Ministerialdirektor Fleck, er könne sich über den Stand der Angelegenheit der ostpreussischen Südbahn nicht auslassen, um Börsenmanöver zu verhindern, welche das Staatsinteresse schädigen würden. Damit war der Gegenstand erledigt. Es folgte die Beratung der Interpellation des Grafen Schlieffen: Was gedenkt die Regierung zu thun gegen das Zigeunerwesen. Minister v. Rheinbaben antwortete, daß im Allgemeinen die Zigeunerplage abgenommen habe. Gegen inländische Zigeuner könne nur gesetzlich vorgegangen werden. Die Regierung widme der Sache ihre ernste Aufmerksamkeit. Damit war auch diese Interpellation erledigt. Nächste Sitzung unbestimmt.

Fenilleton.

Residenz-Theater.

Mittwoch, den 9. Januar, 2. Gastdarstellung Meta Jling: „Die Waise aus Lowood“. Schauspiel in zwei Akten (4 Akte). Mit freier Benutzung des Romans von Currer Bell von Ch. Birch-Pfeiffer. Regie: Adouin Unger.

Es giebt Rollen, die auch einen mittelmäßigen Schauspieler tragen, und andere, die vom Schauspieler getragen werden müssen. Jane Eyre, „Die Waise aus Lowood“, ist aber eine Rolle, die von der besten Schauspielerin kaum zu einem echten, innerlichen Sieg getragen werden kann, da hat Ch. Birch-Pfeiffer, die selige Strohmutter aller unechten und erlogenen Tragik, soviel gefunden, daß ein vollständiges Gutmachen unmöglich ist. Daraus gewinnt man einen Maßstab, an dem sich die gestrige Leistung des gastirenden Fräulein Meta Jling als Jane Eyre immerhin noch als eine große mißt. Eine Gestalt aus einheitlichem Guf, in der echtes Leben pulst, mit der wir lieben und haßen, zu schaffen vermochte Meta Jling nicht; dabei stand ihr die „Dichterin“ und sie selbst sich hindernd im Wege. Denn ihre Hauptstärke liegt unverkennbar im Detail. Die darzustellende Gestalt als solche ist ihr nichts, einzelne psychische Momente in derselben Alles. Lange Minuten geht sie fast, wirkungslos durch das Stück, daß man ihr ohne Gewissenbisse Rollen dritten und vierten Ranges zuheilen möchte. Dann aber kommen Momente, die ihr Können, nach vielen Richtungen ein überragend reiches, offenbaren. Interessant ist sie in diesen Augenblicken immer, hier und da insolge des Ueberreichtums an nervösen Einzelheiten sogar zu interessant, am ganz wahr wirken zu können, oft aber ist sie mehr. Dann bricht ein Temperament von himelstreichendem Feuer durch, da zeigt sich dann die Schauspielerin, die den notwendigen Teufel im Leib hat

Anslaud.

Zum portugiesisch-niederländischen Zwist.

Aus dem Haag schreibt uns unser Korrespondent: Die öffentliche Meinung ist über den Zwischenfall mit Portugal noch immer nicht beruhigt, weil man nur zwei Lösungen für die entstandenen Differenzen sieht: entweder werde die angestellte Unterjochung ergeben, daß der niederländische Konsul in Lourenco Marques leichtfertig und widerrechtlich habe und in diesem Falle sei es die Pflicht der holländischen Regierung, den Mißgriff ihres Beamten anzuerkennen, oder, was das Wahrscheinlichere wäre, die portugiesische Regierung sei gegen den Konsul Poit in unbedingter Weise vorgegangen und dann müsse sie sich in der einen oder anderen Art entschuldigen. Thut sie das jedoch nicht, so bieten sich für Holland verschiedene Möglichkeiten, sein Mißfallen zum Ausdruck zu bringen. Erstens kann es seinen Gesandten dauernd aus Lissabon abberufen und die Geschäfte desselben durch den Gesandten in Madrid besorgen lassen. Wenn die niederländische Regierung indeß nicht bis zum Abbruch der diplomatischen Beziehungen gehen will, steht ihr noch ein anderer sehr wirksamer Weg offen, nämlich die Kündigung des Handelsvertrages mit Portugal, die 6 Monate vor Ablauf desselben zu erfolgen hat. Darunter würde nun Portugal ganz erheblich zu leiden haben, zumal da sein Weinhandel schon jetzt nicht gerade zum Besten geht. Im Jahre 1889 betrug die Weinausfuhr 2,167,618 Mk. und im Jahre 1900 ist sie auf 1,850,357 Mk. zurückgegangen. Im vergangenen Jahre wurde der Liter Wein mit kaum 10 Pf. verkauft, und es ist ganz klar, daß eine Zollerrhöhung in Holland den portugiesischen Weinhändlern eines ihrer besten Absatzgebiete verschließen würde. Unter diesen Umständen könnte also die Affaire Poit für den Handel Portugals recht unangenehme Folgen haben, und es wird sich nun durch den weiteren Verlauf der Angelegenheit zeigen, wie weit die Freundschaft mit England als Äquivalent für etwaige Verluste der erwähnten Art in die Waagschale fällt.

Der Zustand in China.

Peking, 6. Januar. Das Detachment Bavel hatte am 3. Januar bei Tagesanbruch ein siegreiches Gebirgsgefecht gegen Boyer in besetzter Stellung, südwestlich von Luipinpu, nordöstlich von Bengling an der großen Mauer. Beihilft waren die lombinischen Compagnien Schoenberg, Nehtern, Frießbach, Fretzhold und die Gebirgsartillerie. Die Infanterie hatte einen Todten und drei Verwundete. Leutnant Hirschberg ist leicht verwundet. Der Feind verlor 200 Todte. (S. L.)

wb. Shanghai, 9. Januar. Die diesjährigen Zolleinnahmen ergaben ein Defizit von 4 Millionen Taels. Das Defizit ist niedriger als erwartet wurde, da die ersten 6 Monate außerordentlich günstig waren. Ein leichter Aufschwung des Handels gegen Ende des Jahres eröffnet eine im Allgemeinen hoffnungsvollere Aussicht.

hd. London, 10. Januar. Aus Peking wird berichtet: Der deutsche Gesandte hat den Wunsch ausgesprochen, daß Prinz Chung, der jüngere Bruder des Kaisers, als Vertreter desselben nach Berlin gehe, um dem deutschen Kaiser das Beileid der chinesischen Regierung über die Ermordung des Freiherrn von Ketteler auszudrücken. Prinz Chung ist 17 Jahre alt. — Die „Times“ berichten aus Shanghai: Noch den jetzt eingetroffenen Meldungen aus Singanfu unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß der Kaiser und die Kaiserin ihre Rückkehr nach Peking vorbereiten.

Der Krieg in Südafrika.

wb. London, 9. Januar. Reuter meldet aus Kapstadt: Eine Meldung über einen Kampf der Kaffrauer-Freiwilligen mit den Buren bei Biquanetloff bestätigt sich nicht.

hd. London, 10. Januar. Lord Ritchener hat um 25,000 Mann Verstärkungen gebeten. Die Blätter bemerken hierzu, daß dies eine schwer zu lösende Aufgabe für das Kriegsam sei. — „Daily Express“ berichtet aus dem Haag: Dr. Leyds organisiert augenblicklich geheime Comités zwecks Agitation zu Gunsten der Buren in Südafrika und ganz besonders in der Kapkolonie. Diese sind mit reichlichen Geldmitteln versehen und beauftragt, in der Kapkolonie, sowie in Südafrika überhaupt soviel wie möglich Lebensmittel anzukaufen und somit die Verproviantierung der englischen Truppen zu beeinträchtigen.

und zwar einen ganz gehörigen. Dadurch feierte sie auch gestern echte Siege ihrer Kunst, die weit über den Birch-Pfeiffer-Rahmen, in dem sie sich abspielte, hinausdrangen. Solche Siege waren die Scene des Vorspiels vor dem Wilde des geliebten Onkels, später die Erzählung von ihrem ersten Zusammentreffen mit Lord Rochester, die Nachscene, da sie ihm das Leben rettete, ihre Ausöhnung mit ihrer Tante Reed und sie schreiend unechte Schlussscene, die durch ihr Spiel erst Wahrheit erhielt. Ihrer Rolle, die in dem Quasivorspiel allein schon die Schauspielerin von reichem Können bewiesen hätte, konnte in der Haupthandlung etwas mehr Sorgfalt nicht schaden. Herr Kiensther gab einen Lord Rochester, dessen harte Größe mehr äußerlich als innerlich und hier und da sogar recht gemächlich war. Fräulein Klaffson, eine in Spiel und Erscheinung prächtige Lady Georgine, ließ sich einigemal, durch die Birch-Pfeiffer verleitet, verführen, zu überreiben. Die Regie wußte dem englischen Milieu so ziemlich gerecht zu werden. Uebrigens wäre Fräulein Meta Jling wegen der Wahl einer künstlerisch vollwertigen Rolle innerhalb ihres Gastspiels wohl Niemand ernstlich böse gewesen. J. K.

Aus Kunst und Leben.

Dr. T. Ueber die gesundheitlichen Eigenschaften der verschiedenen Straßenpflaster sind jetzt in Amerika von zwei Professoren der Purdue-Universität neuartige Untersuchungen angestellt. Man hat oft die Behauptung zu hören bekommen, daß das Holzpflaster ungesund sei, und diese Meinung ist besonders auf den Hinweis begründet, daß auf der Oberfläche des Holzpflasters die Keime der Luft einen zu ihrer Entwidlung günstigen Nährboden finden. Die amerikanischen Professoren machen nun auf Grund ihrer Beobachtungen darauf aufmerksam, daß gar nicht dasjenige Pflaster das ungesundeste ist, das die meisten Keime enthält oder aufnimmt, sondern dasjenige, das die Uebertragung einer großen Zahl von Keimen

hd. London, 10. Januar. Wie aus Bullfontein berichtet wird, mußten Käufer, die nach Brandfort abgegangen waren, zurückkehren, da sie zahlreiche Buren in der Umgegend vorfanden. Eine englische Abteilung, die mit dem Kommandanten Bodenhorst zusammengekommen war, nahm den Buren mehrere Wagen und Pferde ab. Vor einigen Tagen griffen die Buren den englischen Posten bei Colesburg an, wobei sie 30 Engländer gefangen nahmen. Von den Gefangenen hat man bisher nichts gehört.

hd. London, 10. Januar. „Daily Mail“ meldet aus Kapstadt, daß augenblicklich dort große Panik herrscht. Die Behörden weigern sich trotzdem, kundzugeben, daß die Lage sehr kritisch sei. Man glaubt hier, daß die Buren noch mehrere Monate in der Kapkolonie verbleiben werden. Die fremden Konsula hielten gestern eine Konferenz ab, in der sie beschloßen, Maßregeln zum Schutz ihrer Landesangehörigen zu treffen, im Fall die Kolonie in Belagerungszustand versetzt würde. Der deutsche Konsul hat den deutschen Landesangehörigen bereits Pässe überreicht, in denen es heißt, daß die Besitzer derselben sich unter deutschem Protektorat befinden.

Aus Stadt und Land.

Wiesbaden, 10. Januar.

Die Moraltheologie eines Heiligen, ihre Verteidiger und Widersacher.

Der Heilige Dr. Alphonus Maria de Liguori, mit dem sich seither nur Kirchengelehrte (und die wahrscheinlich noch nicht alle: vergleiche Prinz Max von Sachsen) beschäftigt haben werden, erregt und bewegt gegenwärtig unzählige Gemüther, Protestanten und Katholiken, die letzteren wahrscheinlich noch mehr wie die ersteren. Denn die Katholiken haben erheblich mehr Ursache, sich mit der Moraltheologie dieses Heiligen zu beschäftigen, erstreckt sich dieselbe doch zum großen Teil auf eine rein katholische Institution: die Ohrenbeichte, und dem katholischen Familienvater darf es unserer Auffassung nach durchaus nicht gleichgültig sein, was unter Umständen seiner Frau und seinen Töchtern an Moral in der Beichte beigebracht werden kann. Wir nehmen zu Gunsten der katholischen Priester an, daß die große Mehrzahl derselben Fragen, wie sie nach der Lehre des Heiligen Liguori an Jungfrauen und Ehefrauen gestellt werden dürfen, niemals stellen werden. Denn ein Mensch, der sich ein einigermaßen gesundes, sittliches Empfinden bewahrt hat — und das sollte sich vor allen Dingen jeder Priester gewahrt haben — kann die ungläublich schmutzigen Fragen des Heiligen nicht an eine Frau richten, noch weniger in das leuchtende Ohr der Jungfrau flüstern. Die Möglichkeit ist aber gegeben, daß scrupulöse Beichtväter, sittlich verdorbene Priester mit besonderer Vorliebe gerade den Beichtstuhl zu unsauberer Gespräche benutzen und mit dieser Möglichkeit, mag sie auch noch so gering sein, muß immerhin gerechnet werden. Wir wünschen der Grafmann'schen Schrift, die und deren Inhalt ja nunmehr allgemein bekannt ist, eine recht weite Verbreitung unter den verheirateten Katholiken. Unser Wunsch kommt allerdings etwas post festum, denn die weite Verbreitung hat sie schon gefunden; sie ist bereits in 55. Auflage erschienen. Aber wir wünschen auch, daß des Heiligen Alphonus Moraltheologie dem nicht Latein verstehenden Publikum in deutscher, sinngetreuer Uebersetzung zugänglich gemacht würde, damit sich jeder vernünftige, denkfähige Laie ein richtiges Bild von derselben machen könnte und nicht auf die Erklärung eines Kirchengelehrten, einerseits, ob katholischen oder protestantischen, angewiesen wäre. Die Moraltheologie des Heiligen ist nun einmal ein Gegenstand, der ernst genommen zu werden verdient, umso mehr, als sie sogar ihre Sanktionierung durch verschiedene Päpste, zuletzt durch Leo XIII., erfahren hat. Ist diese Moraltheologie verwerflich — woran wir nach den von Grafmann mitgetheilten Proben vorderhand nicht zweifeln können — dann würden sich die Päpste durch die Sanktionierung derselben zweifellos auf einen eigentümlichen Standpunkt gestellt haben, auf dem sie in ihrem Ansehen wahrhaftig nicht gewinnen können. (Zu der Bemerkung unseres Referenten über die von Grafmann gegebenen Proben wollen wir uns erstereits bemerken, daß die Schrift des Herrn Prälaten Dr. Keller, auf die wir noch zurückkommen, ziemlich unumstößlich nachweist, daß Grafmann sich in manchen wesentlichen Dingen entschieden geirrt hat, und daß er in seinen Angriffen oft bedeutend über die Schnur haut. D. R.) Die Ursache für diesen Auslassungen ist in dem gestern in derloge Plato stattgefundenen Vortrag des Herrn Professors Rippold aus Jena über „Die Moraltheologie Liguori's und ihre Verteidigung durch den Prinzen Max.“

auf den Menschen zuläßt. Ein Straßenpflaster kann viele Keime enthalten, es wird aber so lange nicht als ungesund zu betrachten sein, als es sie mit genügender Kraft zurückhält, um ihre Ausbreitung in die Luft zu verhindern. Die beiden Gelehrten haben fünf Sorten verschiedener Pflasterungen ausgemittelt: runde Blöcke aus Cedernholz, Klinkern, Schicht-Asphalt, Block-Asphalt und Macadam (Chaux). Auf diese verschiedenen Pflaster wurde je ein Dreifuß gesetzt, der in 1 1/2 Meter Höhe über den Boden ein kleines steriles Glasteuch trug, das für die Dauer von 10 Minuten dem Straßenstaub ausgesetzt wurde, neben diesen Apparat wurde noch ein Anemometer gesetzt, um die Geschwindigkeit des Windes zu messen. Der Wind nämlich spielt begreiflicher Weise eine sehr bedeutende Rolle in der Verbreitung der Keime, und aus diesem Grunde wird ein besonders glattes Pflaster in gesundheitlicher Beziehung am ungünstigsten sein, weil es dem Winde am leichtesten gestattet, den Staub mit den darin enthaltenen Keimen in die Luft zu wirbeln. In dieser Hinsicht bietet der Schicht-Asphalt die größten Nachteile, da auf ihn schon ein Wind von 90 Metern Geschwindigkeit in der Minute genügt, um den Staub in die Luft zu tragen, während bei den Klinkern der Wind 150, bei Block-Asphalt 180 Meter Geschwindigkeit besitzen muß, ehe der Staub sich erhebt. Das Holzpflaster ist darin noch günstiger gestellt, und daraus geht hervor, daß die Anlage der Hygiene gegen das Holzpflaster doch nicht so ohne weiteres gerechtfertigt gewesen ist.

• Verschiedene Mittheilungen. Einen neuen „Mißler“ wird es demnächst im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater in Berlin geben. Direktor Frische hat die nachgelassene Operette Karl Mißlers erworben. Hugo Wilmann und Louis Herrmann haben die Bearbeitung des Textes übernommen. Der Titel ist „Der Damenschnieder“. Die erste Aufführung soll noch im Januar stattfinden.

Gabriele d'Annunzio's vieraktige Tragödie „Gioconda“ hatte bei der Erst-Aufführung im Hamburger Stadttheater einen starken Erfolg.

zu suchen. Der „Evangelische Bund, Zweigverein Wiesbaden“ hat Herr Professor Nippold zu diesem Vortrag hierher kommen lassen. Wir wollen nicht verschweigen, daß wir es nicht billigen könnten, wenn es vielleicht in der Absicht der Protestanten liegen sollte, aus den moralischen Lehren Liguoris für sich Kapital zu schlagen, Profanisten zu werden. Die persönlichen Bemerkungen von Prof. Nippold in seiner Broschüre lassen allerdings den Verdacht aufkommen, daß mindestens das Profanieren nicht als Mittel zur Abfassung seiner Broschüre gewesen ist. Andererseits aber hat sicher jeder evangelische Geistliche das Recht, sich über die Moraltheologie des Heiligen zu äußern, sie nach Gebühr zu würdigen, und ist diese Moraltheologie eine unsittliche, dann würde es auch dem Katholizismus gewiß nur zum Vorteil gereichen, wenn sich ein solches katholischer Priester öffentlich gegen sie erklären würde. Ob sie es mit Rücksicht auf ihre Stellung zur päpstlichen Hierarchie können, ist freilich eine Frage, die wir nicht zu entscheiden haben, ihr Gewissen hingegen müßte sie nach unserem Ermeßen unter allen Umständen zum Bekenntnis der Wahrheit treiben. Ueber den Vortrag Nippolds, der für ein Laienpublikum zu sehr mit Gelehrsamkeit geschmückt war, läßt sich nicht viel schreiben. Er sprach gestern Abend nicht viel über den Werth oder Unwerth der Moraltheologie des heiligen Alphonsus, und war meistens offen gefahren: in das uns etwas fernliegende Gebiet des jesuitischen Probabilismus z. B. vermochten wir ihm gestern Abend nicht mit besonderem Verstandnis zu folgen. Hin und wieder wurde der Redner von tauschendem Beifall unterbrochen, besonders als er auf die seltsame lex Heinze anspielend bemerkte: „Wir müssen uns dagegen verwahren, daß die Männer, deren eigenthümliche Moralauffassung im Prolog Dasbach und in der Unterführung zur Flucht eines württembergischen Priesters, der sich schwerer sittlicher Vergehen schuldig gemacht hatte, zu Tage trat,“ und seltener über die deutsche Auffassung der Moral gehen wollten.“ Wir hoffen, daß der Redner bei seinem morgigen an gleicher Stelle stattfindenden Vortrag, der sich mit der Vertheidigung der Liguoris'schen Moraltheologie durch den Prinzen Max und Herrn Prälat Keller beschäftigen wird, etwas mehr dem Verständniß eines Laienpublikums entgegenkommen wird. Es hatte sich gestern Abend eine überaus große Anzahl Zuhörer eingefunden; nicht nur war der Saal dicht besetzt, auch auf den Treppen standen die Zuhörer noch haufenweise; ein sprechender Beweis, welches Interesse man dem heiligen Dr. Alphonsus Maria de Liguori und seiner Moraltheologie hier in Wiesbaden und in der Umgegend entgegenbringt. Denn auch von auswärts war eine große Anzahl von Zuhörern erschienen. d.

Personal-Nachrichten. Nun veröffentlicht auch der „Reichs-Anzeiger“, daß dem Militär-Musikdiregenten **Beul** im Kaiserlichen Jäger-Regiment Nr. 27 der Titel „Königlicher Musikdirektor“ verliehen worden.

o. Gerichts-Personalien. Dem langjährigen Gerichtsschreiber des Königl. Landgerichts dahier, Herrn **Kanzleirath Scherer**, ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension zum 1. April c. ertheilt worden.

Kurhaus-Konzert. Das Programm des morgigen Cylindrus-Konzertes der Kurverwaltung, welches durch die Mitwirkung der weltberühmten Geigerin **Frau Norman-Neruda** (Lady Halle) zu einem solchen ersten Ranges gestempelt wird, ist sowohl, was den rein orchestraalen Theil, als den solistischen betrifft, von ganz hervorragender Bedeutung. Durch das Kurorchester kommen die berühmte Symphonie Nr. 3 in F-dur von Brahms, ferner *Air varié* aus dem zwölften Orchester-Konzert von Händel und *Ouverture zu „Benvenuto Cellini“* von Verdi zur Aufführung. Frau Norman-Neruda wird das hier lange nicht mehr gehörte achte Konzert in Form einer Besangenszene für Violine mit Orchester von Spohr und den nur selten zu Gehör kommenden, die höchste Technik erfordern den *Lebensstiller* von Tardini zum Vortrage bringen.

es. Residenz-Theater. In Vorbereitung befindet sich Hartmann's sensationelles Werk „*Rosenmontag*“ unter der Regie des Herrn Dr. Rauch. Dasselbe geht bereits nächste Woche in Scene. Sonntag Abend giebt *Rosset* „*Willenstetter*“ in der alten vortrefflichen Fassung, Nachmittags „*Ueber unsere Kraft*“. Schließlich sei noch auf die am Samstag Nachmittags 4 Uhr stattfindende letzte *Kinder-Vorstellung* „*Strawwelpen*“ aufmerksam gemacht.

Walhalla. Die Preise, welche anlässlich des am Sonntag stattfindenden Maskenballets an die drei schönsten Damenmasken zur Vertheilung gelangen, sind in drei Schauspieler des Cigarren-Geschäfts des Herrn **Karl Cassel** in der Kirchgasse ausgestellt. Außer genannten Preisen hat die Direktion der „Walhalla“ auch für die beste Herrenmaske eine finanzielle Ueberzahlung in petto. Allen Anzeigern nach dürfte bereits der erste „Walhalla“-Maskenball eine große Anziehungskraft ausüben, jedenfalls ist für Ueberzahlungen und abwechselungsreiche Amüsamente in jeder Weise gesorgt.

o. Thurmbau auf dem Neroberg. Die Maurerarbeiten zu dem Um- und Ausbau des Aussichtsturmes auf dem Neroberg sind dem Herrn **Ch. Fischer** und die Schreiner- und Glaserarbeiten dem Herrn **W. Neugebauer** hier übertragen worden.

Jubiläum-Medaillen. Zu den am 18. d. M. stattfindenden Feierlichkeiten des 200-jährigen Gedentages der Erhebung Preußens zum Königreich hat **Behrenbach Metallwaaren-Fabrik** hieselbst in ihrer Münzanstalt eine Gedenkmünze prägen lassen. Die Medaille erschien in drei Größen, und zwar in 39, 33 und 28 mm, und wird in Gold, sowie Uedelmetall geprägt. Die Medaille zeigt auf der Vorderseite das Doppelporträt Sr. Majestät des Kaisers **Wilhelm II.**, sowie Königs **Friedrich I.**, mit Umschrift **Wilhelm II.** 1888, **1701**, **Friedrich I.** 1701—1713, 1901, die Rückseite die Königskrone mit *Herrscherstab*, auf einem Sammetkissen ruhend, mit Lorbeerzweig umgeben und darunter die Inschrift: 18. Jan. 1701. Erhebung Preußens zum Königreich.“ Die Medaillen wurden in großen Mengen zum Königreich.“ Die Medaillen wurden künstlerisch schöne Ausführung und gefällige Form aus.

Jubiläum. Heute sind es 25 Jahre, daß Herr **Johann Schmidt** in der Fabrik und chemischen Reinigungsanstalt von **Aug. Herrmann, Joh. G. Scheringer**, beschäftigt ist. In dieser langen Zeit hat derselbe sich durch sein freundliches, ruhiges Wesen die Achtung sowohl seines Prinzipals als auch seiner Mitarbeiter in vollem Maße erworben.

Direktor Jüngling, der bekannte „Naturheilkünstler“, macht auch in Mannheim, wohin er von Wiesbaden aus verzogen, den Gerichten zu schaffen. Die „Frankf. Ztg.“ berichtet nämlich aus Mannheim, 8. Januar, wie folgt: Der Kaufmann **Anton Neuser** aus Bruchsal stand heute wegen Unterschlagung, Unterschlagung und Betrugs vor der Strafkammer. Gesellschaft leistete ihm der bekannte Natur-

heilkundige **Friedrich Jüngling.** Neuser war im vorigen Winter von dem **Meister Albert Berisch** als Erbtöchter beauftragt worden, dessen mütterliches Erbe zu liquidieren. Neuser führte den Auftrag so weit aus, daß er 8000 Ml. einlieferte, aber die Abführung des Erbes an seinen Mandanten ließ er lange aufziehen. In dem Reders, den er ausgestellt, hatte er sich verpflichtet, zu dem Geld sofort an Berisch abzuliefern oder es bei der Mannheimer Bank anzulegen. Neuser befolgte die Anweisung nicht, schickte den Betrag und ließ sich Geld an Bekannte und Bekannte nicht größeren Betrag in einen Handel mit Jüngling'schen Gesundheitsheer. An Jüngling selbst hatte er 700 Ml. von dem Gelde Berisch's gegeben, und Jüngling hatte ihm, als Berisch sein Geld verlangte, aus Dankbarkeit einen fingierten Schuldschein über 2000 Ml. ausgestellt, nach dem das Darlehen auf zwei Jahre unkündbar sein sollte. Jüngling erklärte heute, er habe Neuser als Pfand für das Darlehen einen Brillantring und eine goldene Uhr mit Kette im Werth von 700 bis 800 Ml. gegeben. Auf die Frage, woher er die Brillanten habe, erwiderte Jüngling, 1888 habe ihm **Fürst Bismarck**, den er im Jahre 1888 in Kissingen massirt habe, zum Geschenk gemacht. Nach der Strafkammer ist Jüngling schon häufig bestraft, u. A. in Leipzig wegen Wechselfälschung mit 2 Jahren Gefängnis. Das Urtheil lautete gegen Neuser auf 8 Monate, gegen Jüngling auf 2 Monate Gefängnis.

— Eine größere **Zigarrenbande** bivafrirt trotz der strengen Räfte seit einigen Tagen zwischen **Dieblich** und **Erbenheim** in ihren lustigen Wagen. Da ihre Pferde größerer Schade auf den Herrn **Karl Stritter** in **Dieblich** gehörigen Grundstücken anrichteten, wurde den Romaden das Pferdegeschirr gepfändet.

d. „Wie's gemacht wird“. Unter dieser Epigramme veröffentlicht der Schriftführer des „**Wiener-Züchter**“ einen kleinen Artikel, der sich mit dem Geschäftsverföhren der „**Ostdeutschen Viehzüchter**“ in Danzig beschäftigt. Es war in diesem Artikel behauptet, die genannte **Wiener-Züchter** habe im Juli d. Js. ohne Bestellung etwa 80 Centner Honig nach Wiesbaden verschickt; es waren die Begleiterscheiben der Züchter angehängt und zum Schluss wurde der Firma in Danzig der Vorwurf des unläuteren Verkehrs gemacht. Durch diesen, jedenfalls im Interesse der nachweislichen **Jahres** verfaßten Artikel fühlte sich die **Wiener-Züchter** bezw. deren Inhaber beleidigt und stellte Strafantrag gegen den Verfasser. Am 16. Januar, Vormittags 11 Uhr, soll die Sache vor dem hiesigen Königl. Schöffengericht verhandelt werden.

— In der **Verhaftung** des **Einbrechers Neuser** wird uns weiter aus **Dieblich**, 10. Januar, gemeldet: Heute Nacht wurde durch Herrn **Kriminalkommissar Voos**, **Wendarm Haber** und **Schuttmann Münch** auch der Komplize des hiesigen in Wiesbaden verhafteten **Geinrich Neuser**, der sich hier in Wiesbaden als **Dieb Peter Greis** verhaftet. Den beiden Verbrochern werden viele in der letzten Zeit in Wiesbaden und hier verübte Diebstähle zur Last gelegt. **Neuser** hatte wahrscheinlich **Leinwand**, denn gestern Nachmittag machte er sich flüchtig ab nach **Hochst a. M.** Schon vielfach wegen Diebstahl z. vordem, hatte **Greis** auch vergangenes Jahr eine längere Freiheitsstrafe im Gefängnis **Eberbach** abzumachen, brach jedoch dort aus und wurde auch damals schon von Herrn **Schuttmann Münch** in **Dothheim** ausfindig gemacht und verhaftet.

— **Vor dem Kriegsgericht** in **Frankfurt a. M.** erschien gestern ein von hier gebürtiger **Fähnler** des **Fähnler-Regiments v. Gerbors** (**Hess**) Nr. 80 unter der Aufsicht der Verleumdung des hiesigen **Widwunders**, der Tochter eines **Gärtnerbesizers**. Die Straftat datirt aus der Zeit, bevor der Soldat zum **Militärdienst** eingezogen war. Der junge Mann und die **Mäherin** sind **Nachbarn** und standen in freundschaftlichem Verkehr. Dies scheint sich nun in das **Gegentheil** verkehrt zu haben, denn eines Tages kamen dem Vater des **Widwunders** **Neuerungen** des **Gegners** zu **Gehör**, die den **sittlichen Ruf** seiner Tochter auf das **Schwerste** zu **schädigen** geeignet waren. Er stellte **Strafantrag** und **gehern** kam der Fall zur **Verhandlung**. Letztere endete damit, daß der **angeklagte** dem **Mäher** und dessen Tochter eine **Ehren-** **erklärung** abgab und die **Kosten** übernahm, worauf der **Strafantrag** zurückgezogen und das **Verfahren** eingestellt wurde. Die **früher** **übrigens** der **Verklagte** **vorgetragen** war, geht aus **daraus** hervor, daß **seine** **grundlosen** **Ausstellungen** ihm von **anderer** **Seite** **nach-** **erzählt** **wurden** und **es** **deshalb** **ebenfalls** **zu** **Klagen** **kam**, **welche** **in-** **der** **Wahrheit** **unbegründet** **waren**. Die **Verantwortlichkeit** **der** **Sache** **wegen**, **in** **gleicher** **Weise**, **und** **war** **schon** **im** **Südnordverfahren**, **erledigt** **wurden**. **Andersfalls** **würden** **die** **Strafverfahren** **für** **deren** **Urheber** **und** **Verbreiter** **wohl** **schlimme** **Folgen** **haben**.

o. Besitzwechsel. Herr **Kautner Julius Brilmayer** hat sein Haus **Nikolastraße 9** durch **Vermittlung** des **Herrn Peter Ufer** für **160,000 Ml.** an **Herrn Buchdruckereibesitzer Peter Plau** hier verkauft.

— **Konkursverfahren.** Ueber das Vermögen des **Kaufmanns Paul Lohkamp** dahier, **Taunusstraße 5**, wurde am 3. Januar 1901, Nachmittags 1½ Uhr, das **Konkursverfahren** eröffnet. **Nachstanz** **Justizrath Dr. Bergas** dahier ist zum **Konkursverwalter** ernannt. **Konkursforderungen** sind bis zum 1. März 1901 bei dem **Gerichte** anzumelden.

(?) **Hördeim a. M., 9. Januar.** Im Jahre 1900 wurden auf dem hiesigen **Stadensaat** 190 Geburten, 40 mehr als im Vorjahre, 34 **Eheschließungen**, 9 weniger als im Vorjahre, und 82 **Sterbefälle**, 31 mehr als im Vorjahre, eingetragen. — Bei der ersten **Holzversteigerung** im hiesigen **Gemeindewald** wurden 1214 und bei der zweiten 784 Ml. erzielt. Beide **Versteigerungen** wurden vom **Gemeinderath** genehmigt. — Die **Firma** **Raiffeisen** und **Kauf** hat **die** **heute** **zwei** **Hauptplätze** **verkauft**, und **war** **einen** **an** **Herrn** **Ländermeister G. Kohl** für 1281 Ml. und **einen** **an** **Herrn** **Maurermeister F. Diehl** für 1339 Ml. — Dem **Berechnen** **nach** **soll** **das** **hiesige** **Postamt** **erweitert** **und** **ein** **neues** **Postgebäude** **gebaut** **werden**. — Der **Wächter** **der** **hiesigen** **Feihsjagd**, **Herr** **Joseph Kohl** (**Restaurant** „**Schützenhof**“), **veranstaltete** **heute** **eine** **große** **Treibjagd**. **Zu** **dieser** **Zeit** **waren** **eine** **große** **Anzahl** **auswärtiger** **Schützen** **geladen** **und** **erschieden**. **Es** **wurden** **276** **Gesen** **zur** **Strecke** **gebracht**. **Der** **gemüthliche** **Jagdabschluss** **stand** **im** **„Schützenhof“** **statt**.

(?) **Widder, 9. Januar.** Am **Sonntag** fand die **Ueberreichung** **des** **von** **Kaiser** **dem** **Kriegerverein** **„Germania“** **dahier** **verliehenen** **Fähnleins** **an** **den** **hiesigen** **„Germania“** **dahier** **eröffnet** **und** **ein** **neues** **Postgebäude** **gebaut** **werden**. — Der **Wächter** **der** **hiesigen** **Feihsjagd**, **Herr** **Joseph Kohl** (**Restaurant** „**Schützenhof**“), **veranstaltete** **heute** **eine** **große** **Treibjagd**. **Zu** **dieser** **Zeit** **waren** **eine** **große** **Anzahl** **auswärtiger** **Schützen** **geladen** **und** **erschieden**. **Es** **wurden** **276** **Gesen** **zur** **Strecke** **gebracht**. **Der** **gemüthliche** **Jagdabschluss** **stand** **im** **„Schützenhof“** **statt**.

Sport.
* **Fußball.** Daß **Fußballspieler** keine **Witterung** **schonen** **können**, **um** **ihrem** **gesunden** **Sport** **zu** **hulden**, **bezeugen** **die** **„Victoria“**, **Frankfurt**, **und** **die** **„Fußball-Vereinigung der Turngesellschaft“**, **Wiesbaden**, **ganz** **besonders**, **indem** **sie** **trotz** **empfindlicher** **Kälte** **und** **sehr** **scharfem** **Wind** **am** **Sonntag**, **den** **6. Januar**, **das** **Rekordspiel** **auf** **der** **Hundswiese** **in** **Frankfurt** **aussuchten**. **Das** **bei** **10 Grad** **unter** **Null** **keines-** **wegs** **bedeutsamer** **Art** **des** **Schiedsrichters** **übernahm** **in** **liebendwürdiger** **Weise** **Herr** **Schneider** **des** **Fußballklub „Germania“**, **der** **das** **Spiel** **um** **3 Uhr** **begann** **ließ**. **Der** **Wind** **beeinträchtigte** **das** **Spiel** **in** **einer** **Weise**, **daß** **von** **einem** **schönen** **Verlauf** **des** **Spiels**, **wie** **man** **es** **nach** **dem** **ersten** **Spiel** **in** **Wiesbaden** **hätte** **erwarten** **können**, **nicht** **die** **Rede** **sein** **konnte**. **Ein** **sicheres** **Passen** **war** **unmöglich**, **der** **Ball** **ging** **mit** **dem** **Wind** **unberechenbar** **weit** **und** **seitwärts** **und** **war** **inso-** **fern** **alle** **Augenblicke** **auf** **der** **Seite** **des** **Spielfeldes**. **Für** **Wies-** **baden** **wirkte** **der** **ungeeignet** **holperige** **Boden** **noch** **dazu** **sehr** **un-** **günstig**. **Bis** **zur** **Pause** **gelang** **es** **keiner** **Partei**, **einen** **Er-** **solg** **zu** **erzielen**, **obgleich** **die** **Turner**, **allerdings** **nur** **mit** **10** **Mann**, **mit** **Wind** **spielten** **und** **ziemlich** **drängten**. **„Victoria“** **vertheidigte** **gut** **und** **auch** **deren** **Vorstoß** **wurden** **von** **der** **Ver-** **theidigung** **der** **„Turngesellschaft“** **sicher** **abgewehrt**. **Nach** **der** **Pause** **war** **„Victoria“** **im** **Vortheil** **und** **nutzte** **denselben** **auch** **geschickt** **dahin** **aus**, **daß** **sie** **gegen** **ihre** **Gegenpartei** **an** **jeder** **Ent-** **fernung** **auf** **Wiesbadens** **Thor** **schoß**, **wobei** **leider** **mancher** **Ball** **seinen** **Weg** **darüber** **nahm**. **Drei** **Bälle** **passirten** **das** **Thor** **glücklich**, **zu** **dem** **sich** **noch** **ein** **Goal**, **von** **der** **Wiesbadener** **Vertheidigung** **eigenföhlig** **verschuldet**, **geschle**, **sodaß** **das** **Spiel** **mit** **einem** **Sieg** **„Victorias“** **4:0** **endete**.

Letzte Nachrichten.

Berlin, 10. Januar. Das **„Berliner Tageblatt“** meldet aus **Wien** vom 9. Januar: **Bei** **den** **heutigen** **Nieder-Oesterreichs, Tyrols, Schlesiens** **und** **Salzburgs** **erlitten** **die** **Christlich-Socialen** **und** **Antisemiten** **wieder** **mehrfach** **Niederlagen**, **indem** **statt** **ihrer** **Kandidaten** **andere** **lokale** **Kandidaten** **gewählt** **wurden**, **die** **zwar** **liberal** **sind**, **aber** **mit** **der** **Wiener** **Antisemiten-** **Partei** **in** **keinem** **Zusammenhang** **stehen**. — **Wie** **aus** **Paris** **gemeldet** **wird**, **haben** **in** **Thron** **von** **Seiten** **der** **Gerichts-** **und** **Polizei-Behörden** **Gausuchungen** **bei** **zahl-** **reichen** **polnischen** **Gymnasialen** **stattgefunden**. **Die** **Be-** **hörden** **sollen** **annehmen**, **daß** **ein** **politischer** **Scheim-** **bund** **polnischer** **Gymnasialen** **besteht**.

wd. Berlin, 10. Jan. Die **„Voss. Ztg.“** meldet aus **Köln**: **In** **Ohligs** **entdeckte** **die** **Postbehörde** **eine** **weiterzweigte** **Dieses-** **und** **Heblerbande**, **welche** **seit** **zwei** **Jahren** **Vertrags- und** **Verke-** **brichte** **unter** **7** **Personen** **wurden** **verhaftet**. — **Das** **„Berl. Ztbl.“** **meldet** **aus** **Berlin**: **Zwei** **Schreiberklinge** **sind** **in** **Köln** **an** **Kohlenvergiftung** **erkrankt**. — **Der** **„Voss. Ztg.“** **meldet** **aus** **Madrid**: **In** **ganz** **Spanien** **ist** **Schnee** **gefallen**. **In** **Madrid** **ist** **neun** **Grad** **Kälte**. **Es** **herricht** **große** **Sierblöcke**. — **Das** **seltene** **Blatt** **meldet** **aus** **Rom**: **Die** **Legune** **von** **Venedig** **ist** **zugefroren**. **Bälse** **aus** **den** **Sabinerbergen** **wurden** **vor** **den** **Thoren** **Roms** **erlegt**.

hd. Berlin, 10. Januar. Dem **„Berliner Tageblatt“** wird aus **Lissabon** telegraphirt: **Kunne** **ist** **die** **amtliche** **Bestätigung** **eingegangen**, **daß** **eine** **Revolte** **der** **afrikanischen** **Minerarbeiter** **an** **der** **deutschen** **Dampfer „Herzog“** **und** **ein** **Kampf** **mit** **portugiesischen** **Polizeitruppen** **stattgefunden** **hat**. **Beide** **Theile** **hatten** **Todte** **und** **Verwundete** **zu** **verzeichnen**. **Die** **Ursache** **der** **Revolte** **war** **die** **Befürchtung** **der** **Minerarbeiter**, **sie** **würden** **in** **den** **Bergwerken** **Rhodese eine** **schlechte** **Behandlung** **erhalten** **haben**. — **Nach** **einer** **Meldung** **aus** **Rosario** **wurden** **Jaquet, Beste** **und** **Schlops** **des** **Gymnasialen** **Winter** **im** **Römischer** **Stadtwaldchen**, **unweit** **der** **Stelle**, **wo** **vor** **einigen** **Monaten** **der** **Kopf** **des** **Erstbesten** **gefunden** **wurde**, **von** **Soldaten** **des** **14. Regiments** **entdeckt**. **Durch** **Schüler** **wurde** **festgestellt**, **daß** **die** **Medungsköpfe**, **die** **noch** **hinterlassen** **ausgewiesen**, **den** **Winter** **gehörten**. — **Nach** **einer** **Depesche** **des** **„Berl. Lokal-Anzeigers“** **aus** **Konstantinopel** **wird** **es** **als** **ein** **schlechtes** **Zeichen** **angesehen**, **daß** **keine** **Valletins** **wird** **über** **die** **Feit** **veröffentlicht** **werden**. **Die** **Feit** **nachrichten** **lingen** **ungünstig**. **Sicher** **scheint**, **daß** **es** **sich** **um** **Lungenpest** **handelt**. **Die** **meisten** **Fälle** **verlaufen** **idiotisch**. — **Infolge** **der** **Schneehöhe** **kam** **seit** **dem** **31. Dezember** **kein** **rumänischer** **Post-** **dampfer** **in** **Konstantinopel** **an**.

hd. Budapest, 10. Januar. Infolge **schlechter** **Konstruktion** **des** **Rauchfangs** **brach** **gestern** **Vormittag** **im** **großen** **Saale** **der** **hiesigen** **Börse** **während** **der** **Geschäftsstunden** **Feuer** **aus**. **Da** **Befürchtungen** **entstanden**, **daß** **der** **Wald** **einfliegen** **könnte**, **brach** **unter** **den** **zahlreichen** **anwesenden** **Waldbesuchern** **eine** **Panik** **aus**. **Der** **Saal** **mußte** **geräumt** **werden**. **Erst** **nach** **längerer** **Zeit** **gelang** **es** **der** **Feuerwehr**, **den** **Brand** **zu** **lokalisiren**.

hd. Valencia, 10. Januar. Der **hiesige** **Gemeinderath** **hat** **nicht** **nur** **das** **Tragen** **des** **priesterlichen** **Gewandes** **innerhalb** **der** **Gemeinde** **verboten**, **sondern** **auch** **besohlen**, **sämmtliche** **Kapellen** **im** **Bereich** **der** **Gemeinde** **zu** **schließen**.

hd. New-York, 10. Januar. Die **Influenza** **griff** **hier** **sehr** **hart**. **Ueber** **200,000** **Personen** **sind** **daran** **erkrankt**. **Auch** **in** **Washington** **liegen** **über** **100,000** **Personen** **krank** **darnieber**. **Die** **Hospitäler** **sind** **mit** **Kranken** **überfüllt**. — **Zwei** **Dampfer**, **darunter** **der** **englische** **„Dunston“**, **sind** **im** **Hafen** **von** **Brooklyn** **in** **Brand**.

Geschäftliches.
Neurasthenie
(Nervenschwäche)
Von ärztlichen Autoritäten glänzende Empfehlung erzielt mit „**Sanotogen**“.
Zu haben in Apotheken und Drogerien.
Bauer & Co., Berlin 10. 16.

Bei Erkältungen, Catarrh, Geisereit, Trockenheit des Halses
Wirksam schmeikend: **Apotheker** **Dr. Schütz** **u. Dr. Pfeilschne-**
Wirkstoffe **u. Schachtel** **20 Pf.** **in** **den** **Apotheken** **und** **besten** **Drogerien.**
Dr. Otto Siebert, Bocke u. Ecklon,
Apotheker. **Haupt-Depot: Victoria u. Wilhelm-**
Str. 10. **(P. a. 1902/1 g.) P 101**

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.
Der unerlaubte Nachdruck unserer Original-Artikel ist verboten.
Verantwortlich für den politischen und literarischen Theil: **H. Schütz** **von** **Frankfurt**, **für** **den** **Abend- und die** **„Wiesbadener Tagblatt“** **Druck** **und** **Verlag** **der** **„Schultheis'schen** **Druck-** **und** **Verlag** **der** **„Schultheis'schen** **Druck-** **und** **Verlag** **der** **„Schultheis'schen**

4⁰/₁₀₀ige bis 1906 unkündbare Bayerische Staatsanleihe,

Zeichnungscours: 100¹/₂ %.

Anmeldungen, welche wir **kostenfrei** besorgen, erbitten wir uns bis **längstens Samstag, den 12. Januar a. e.**

Pfeiffer & Co., Langgasse 16.

Vorläufige Anzeige.

Mittwoch, den 20. März 1901, läßt Herr

R. Avenarius, Weingutsbesitzer in Gausalgesheim (Rheinhesen), im Englischen Hofe zu Bingen a. Rh.,

33 Nummern

1897er, 1898er und 1899er Gausalgesheimer, Odenheimer und Niederheimbacher Weißweine und

50 Nummern

1898er und 1899er Zingelheimer und Gausalgesheimer Rothweine öffentlich versteigern. Näheres später. (No. 38050) F 25

Täglich frisch!

Wellritzstr. 24.
Telephon 2234.

Stets frisch!

- Kieler Bücklinge.
- „ Sprotten.
- „ Fludern.
- Lachshäring
- Fleckhäringe.
- Makrelen.
- Geräuch. Schellfische.
- „ Seelachs.
- „ Aale.
- Fischcarbonade.
- Geback. Fische.
- Fischcoteletts.
- Lachs-Aufschnitt



Nen eröffnet:
Moritzstrasse 44.

- Bismarck-Häringe per Stück 8 und 10 Pf.
- Rollmops 5, 7 u. 10 Pf.
- Russ. Sardinen.
- Anchovis.
- Brathäringe.
- Bratschellfische.
- Aal in Gelée.
- Häring in Gelée.
- Delicatess-Häringe.
- Appetit-Sild.
- Oelsardinen.
- Kronenhummer.
- Caviar.

4⁰/₁₀₀ Bayerische Staatsanleihe,

unkündbar bis 1906.

Zeichnung am 14. Januar.

Ausgabe-Preis: 100¹/₁₀₀.

Anmeldungen vermittelt **kostenfrei** und erbittet frühzeitig

Bankfirma Martin Wiener,

Inhaber: **Theodor Weygandt & Willh. Cron,**
Tanusstrasse 9.

Bruchleidenden empfehle mein reich assort. Lager in Bandagen jeder Art, Leibbinden D. N. P., Gürtelbandagen und Tulpensorien, Ferrigatore, compl. mit Rutter- und Gypsrohr, Mk. 1.30 per St. Sämml. Art. zur Bodenpflege, sowie Verbandstoffe zu niedrigen Preisen. 16408
C. Merten, Edt Graben und Marktstraße.

Leberthran stets frisch, mild im Geschmack, von Kindern gern genommen, kauft man sehr vortheilhaft in der 14645
Drogerie Sanitas, Mauritiusstrasse 3.

Bordeaux-Weine.

Fronton	Mk. —.80
Côtes de Clairac	— .90
Bonnes Côtes	1.10
Premières Côtes	1.20
Blaye	1.35
St. Emilion	1.50
St. Emilion bourg	1.75
Médoc	2.—
Médoc bourg	2.25

Feine Medocs.

(Bordeaux-Abzug.)	
Château-Poujeaux	Mk. 2.25
Lamarque	2.50
Listrac	2.75
St. Estephe	2.75
Château-Lestage	2.75
St. Julien	3.—
Margaux	3.—

Feinere Marken von Mk. 3.50 bis Mk. 15.—
Ausgebaute, reife, vorzüglich entwickelte Gowläsche.

Rabattbewilligung b. gröss. Abnahme.

Eduard Böhm
(Inhaber Karl Scheurer),
Vertreter des Hauses:



Lynch frères,
Bordeaux,
Wiesbaden, Adolphstrasse 7.
Telephon 130. 17160

Kindes Landbrod

aus garantiert reinem Roggenmehl hergestellt bei **W. Lehr, Sedanstrasse 14.** Bäckerei mit Placinenbetrieb. 15239

Wiesbadener Carneval-Verein „Narhalla“.

Lieder u. Vorträge zu unserer am 20. Januar im Theateraal der „Walhalla“ stattfindenden 1. großen Gala-Damen-Singung mit Ball sind bis zum 15. Januar bei unserem 1. Präsidenten, Herrn J. Chr. Gilleklich, Wilhelmstr. 50, einzusehen. Das Comité. F370



Walhalla.

Sonntag, den 13. Januar cr.:

I. grosser

Maskenball

Nihores s. Strassenplakate. 408

Bienenhonig

in Gläsern mit 1 Pfd. Inhalt **90 Pf.**

feine ausländische Waare, sondern reines deutsches Naturprodukt. 15280

F. A. Dienstbach, Rheinstr. 82.

Abschlag auf Butter.

Ia Landbutter 90 Pf.
bei 5 Pfd. und mehr.

Süßrahmbutter zu billigsten Tagespreisen.

Molkerei Heinzmann,
29. Schwalbacherstrasse 29. — Telephon 608.

Jeden Donnerstag

zum jeweils billigsten Tagespreis.
Adolf Haybach, Wellritzstr. 22.
Telephon 2187. 407

La Angel-Schellfische 50 Pf.,
Cabliau 50 u. 60, H. Cabliau, 3-5 Pf.,
40 Pf., Zander 90, Limandes 90, Roth-
zungen 70, Soles 1.30, Salm, gefrorenen,
2 Pf., Rheinsalm 5 Pf., Kieler Sprotten,
Lachshäringe, Nauchaal, Bücklinge u. c.
empf. J. Stolpe, Fischhandlung, Grabenstr. 6
(nächt der Marktstraße).

Morgen u. jeden Freitag frische
Schellfische
empf. 610.
A. Nicolay, Edt Karl- und Adelheidstraße.
Telephon 2302. 18042

Frische Riesenweidacher Schellfische.

J. W. Weber, Moritzstrasse 18. 18907
Kaiser-Friedrich-Ring 2.

5 Pf. St. Neue Häringe
offert
Altstadt-Consum. 81

Wir gratulieren unserem Mitarbeiter dem
Herrn Johann Schmidt
recht herzlich zu seinem

25-jährigen

Arbeits-Jubiläum.

Das Personal
der Färberei Aug. Herrmann
(Zuh. C. Scherzinger).

Heute und morgen:

Grosser Verkauf.

- Feinste grosse Schellfische 40 Pf., mittel 30 Pf., kleine 25 Pf.
- Extrafeine Angelschellfische 50 Pf.
- Feinsten fetten Cabliau im ganzen Fisch 35 Pf.
- Feinsten Tafelzander, lebendfrischer Flusshecht 80 Pf.
- Karpfen, feinste lebendfr. Waare, 70 Pf.
- Feinsten Steinbutt (Turbot), 2-4-pfündig, Mk. 1.20.
- Heilbutt im Ausschnitt Mk. 1.20.
- Feinsten rothfl. Salm im Ausschnitt von Mk. 1.20 an.
- Grüne Häringe 20, Knurrhahn 25, Bratschollen 30, Bresem 40, Barsche 50 Pf.
- Rothzungen (Limandes) 80 Pf., Seezungen (Soles) 1.20 Mk.
- Feinste Sprotten per Pfund 60 Pf., 4-Pfd.-Kiste 2 Mk.

Wellritzstrasse 24. **Wiesbadener Fischconsum,** Moritzstrasse 44.
Wilh. Fricke. — Telephon 2234.

Inventur-Räumungs-Verkauf

des gesammten Lagers

zu jedem annehmbaren Preis.

Langgasse 50. **Meyer-Schirg,** Ecke Kranzplatz.

Special-Geschäft in Damen- und Kinder-Confection.